Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

31.7.1890 (No. 177)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pf.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 177. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag, den 31. Juli 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

Die „Badische Presse"

ist die verbreitetste Zeitung in **Karlsruhe** und im **ganzen badischen Lande.**

Wer eine **gute, reichhaltige** und **billige Zeitung** halten will, bestelle die **„Badische Presse".**

Die **„Badische Presse"** kostet durch die Post bezogen: für die Monate

August u. September M. 1.30 (frei in's Haus).

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:

Das vollständige Sommer-Fahrplanbuch der badischen Eisenbahnen mit allen Anschlüssen;

Meine zweite Amerikafahrt, eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;

„Eva's Roman", Anfang des im Hauptblatt der „Badischen Presse" gegenwärtig erscheinenden spannenden Romans

gegen Einsendung der Postquittung.

Die **„Badische Presse"** ist in mehr als 1000 Wirthschaften im Lande verbreitet und sollte in keiner Wirthschaft fehlen.

Die Denkschrift der deutschen Regierung über das deutsch-englische Abkommen.

Der „Deutsche Reichsanzeiger", veröffentlicht die bereits seit längerer Zeit von der Presse angekündigte Denkschrift über die Beweggründe zu dem deutsch-englischen Abkommen. In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Kolonialpolitik bei ihrem Zusammentreffen mit englischen kolonialen Bestrebungen zu verschiedenen Verwickelungen mit England geführt habe und daß auch Verstimmungen zwischen den beiderseitigen Regierungen nicht hätten unterbleiben können. Beide seien von dem gleichen Wunsche beseelt, diese zu beseitigen und sich in ihren Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu unterstützen. Die Verhandlungen über die einzelnen Punkte hätten zu keinem Ergebniß geführt, vielmehr hätte man die gesammten Streitfragen von einem Gesichtspunkte aus behandeln müssen, um durch gegenseitige Konzessionen bei der Verschiedenheit der Interessen und des Werthes, welchen die einzelnen Gebietstheile für die beiden Kontrahenten hätten, zu einer Verständigung zu gelangen. Auf dieser Grundlage seien die Verhandlungen zwischen Graf Hatzfeld und Lord Salisbury zufolge Ermächtigung des Kaisers geführt worden.

Die Denkschrift geht sodann in verschiedenen Rubriken zu den einzelnen Schutzgebieten über, wobei mit kurzen Zügen eine Entwickelung der einzelnen Kolonien namentlich in Bezug auf ihre wirthschaftliche Bedeutung gegeben wird. Der erste Abschnitt behandelt West- und Südwest-Afrika und bespricht die Vortheile die aus der Abgrenzung für das Togo-Gebiet und Kamerun sich ergeben. Bezüglich des südwestafrikanischen Schutzgebietes wird namentlich eingehend die Frage behandelt, daß die Walfisch-Bay keineswegs den Werth habe, wie er in den landläufigen Vorstellungen geschildert werde, daß insbesondere die Gefahr des Versandens sehr nahe liege, und endlich wird darauf hingewiesen, daß das den Engländern überlassene Gebiet um den Ngami-See nach den letzten Berichten keinen erheblichen Werth habe.

Der zweite Abschnitt behandelt Witu und weist nach, daß nach dem Verluste der Inseln Patta und Manda und nach dem voraussichtlichen Verlust der Insel Lamu Seitens des Sultans von Witu der deutsche Schutz keinen Werth mehr habe und deshalb unter Wahrung der Privatrechte der deutschen Interessenten habe aufgegeben werden können.

Sehr eingehend wird in einem dritten Abschnitt die deutsch-ostafrikanische Interessensphäre behandelt und zunächst nachgewiesen, daß bereits im vorigen Jahre Deutschland die amtliche Erklärung in London abgegeben habe, daß Uganda, Wadelai und andere nördlich des 1. Grades südlicher Breite gelegenen Gebiete sich außerhalb der deutschen Kolonialbestrebungen befinden. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß das Gebiet südlich des Tanganyika-Sees für England wegen seiner bereits seit den sechziger Jahren bethätigten Bestrebungen ein hervorragendes Interesse beanspruchen könnte, daß das Land zwischen Nyassa und Kongostaat einen besonderen Werth nicht besitze, werthvoller dagegen für Deutschland der Besitz eines größeren Antheils am Nyassa-See und ein möglichst ausgedehnter Küstenbesitz am Viktoria Nyanza sei. Sodann behandelt die Denkschrift die Nothwendigkeit, den Küstenstrich, welcher zur Zeit der Ostafrikanischen Gesellschaft verpachtet ist, dauernd für Deutschland zu erwerben, um nunmehr angesichts der gesammten großen Flächen der Interessensphäre an die Periode des Flaggenhissens und Vertragsschließens diejenige der nutzbaren Arbeit zu knüpfen.

Weiter geht die Denkschrift auf die Ueberlassung des Protektorats der Insel Sansibar an England über und zeigt, daß sowohl vom wirthschaftlichen wie vom militärischen Standpunkt die Ueberlassung für Deutschland unschädlich sei, während England nur formell einen Einfluß erlange, den es materiell bereits seit der Mitte dieses Jahrhunderts besitze und der sich bisher trotz aller deutschen Bemühungen nicht habe beseitigen lassen. Die Denkschrift bezieht sich dabei auch auf eine amtliche Erklärung der Vertreter der Ostafrikanischen Gesellschaft, welche dahin geht, daß sie bei einer Wahl zwischen dem Protektorat und der englischen Interessensphäre einerseits und derjenigen der deutschen Küsten-Interessensphäre andererseits sich für die letztere Alternative als die werthvollere entschieden hätte. Die Denkschrift schließt ihre Begründung bezüglich Ostafrikas mit der Motivirung der weiteren Artikel, betreffend die freien Verkehrswege und die Religionsfreiheit.

Den Schluß der Denkschrift bildet die Erwägung über den Erwerb der Insel Helgoland, deren nationaler Affektionswerth und militärische Bedeutung eingehend geschildert werden. Letztere gipfelt darin, daß Helgoland die Vertheidigung unserer Nordseeküste wie unseres deutschen Meeres erleichtern, einem Feinde die Blockade aber mindestens sehr erschweren würde. Dabei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der zur Zeit im Bau begriffene Nord-Ostsee-Kanal erst durch ein deutsches Helgoland seinen vollen Werth für den Kriegsfall erhalte.

Fürst Bismarck und die Politik der deutschen Regierung.

Ueber den bekanntlich fälschlicherweise dem Fürsten Bismarck zugeschriebenen russenfreundlichen Artikel der „Hamb. Nachr." vom 18. d. M. urtheilt jetzt auch ein offiziöser Berliner Berichterstatter der Wiener „Pol. Korresp.", daß daß er den Anschauungen der Reichspolitik diametral entgegengesetzt sei. Der Berichterstatter schreibt: „Unter allen Umständen hat man jenem Artikel an vielen Stellen einfalsche Bedeutung beigemessen. Wenn er nichts weiter als eine redaktionelle Kundgebung war, so paßt er einfach in den russenfreundlichen Rahmen, in dem das genannte Blatt seit Jahr und Tag arbeitet, und bietet nicht mehr als jeder andere Leitartikel eines größeres Blattes Veranlassung zu eingehender Besprechung und Widerlegung. Irgend welche politische Tragweite kann dem Artikel in diesem Falle nicht beigelegt werden; rührt er aber von dem Fürsten Bismarck her, so darf man nicht vergessen, daß derartige Kundgebungen nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in das Privatleben aufgehört haben, maßgebend für die jetzige deutsche Regierung zu sein, ja daß der Fall nicht ausgeschlossen wäre, wo sie im Widerspruch zu der Ansichten der Regierung ständen. Dies würde jetzt zutreffen, denn es kann darüber kein Zweifel bestehen, daß sie in dem bezüglichen Artikel der „Hamburger Nachrichten" ausgesprochenen Ansichten sich nicht mit denen der deutschen Regierung decken, da diese unentwegt den Standpunkt einnimmt, daß es im Interesse Deutschlands, Europas und des Weltfriedens liegt, wenn eine jede der drei Friedensmächte in loyalster Weise nicht nur an dem Wortlaut des Allianzvertrages zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien, sondern auch an dem Geiste festhält, der diesen Vertrag diktirt und an dessen Abfassung Niemand thatkräftiger gearbeitet hat, als Fürst Bismarck selbst."

Eva's Roman.

Von H. Abt. (11

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Diesmal war's wirklich Jean, der in das Zimmer trat, aber der herrschaftliche Diener hatte in seiner Vortrefflichkeit alle Haltung vergessen, die Knie schlotterten ihm in der mangelhaft angelegten Livrée, die Hand, die den Leuchter hielt, zitterte, und sein Gesicht hatte einen verstörten Ausdruck.

„Der Herr Baron verzeihen," stotterte er, „das gnädige Fräulein lassen bitten, die Frau Gräfin sind sehr krank."

„Was kann ich denn dabei helfen?" knurrte der Baron.

„Die Frau Gräfin sind ‚sehr krank'," betonte Jean noch einmal, als müsse diese Thatsache genügen, Himmel und Erde in Bewegung zu setzen.

„Nun gut," resignierte sich Wolf von Westerholm mit einem Achselzucken, „ich werde gleich kommen."

Als er einige Minuten später in das Zimmer der Gräfin trat, sah er, daß Jean nicht übertrieben hatte, und die alte Dame in der That sehr krank sei. Sie war besinnungslos und lag in den heftigsten Krämpfen, und der Anblick war so grauenvoll, daß Baron Wolf nicht umhin konnte, Eva, die ihm bei seinem Eintritt mit ernstem Blick zugenickt, ob ihrer umsichtigen Ruhe, womit sie um die Kranke bemüht war, zu bewundern.

„Hat sie öfter ähnliche Anfälle?" fragte er Eva leise.

„Ja, schlimme Krämpfe wohl," nickte das junge Mädchen, „doch waren sie noch nie so heftig wie heute. Ich habe auch, obgleich es die Tante streng verboten hat, schon zum Doktor geschickt. Wenn er nur bald käme."

Der Doktor kam bald, doch er konnte nicht mehr helfen. Während er unten die Hausthür öffnete, hatte die Kranke einen gellen Schrei ausgestoßen, eine fürchterliche Verkrampfung hatte ihren Körper emporgeworfen, dann lag sie plötzlich starr und unbeweglich da. Der Arzt, der in demselben Augenblick in das Zimmer trat, konnte nur noch konstatieren, daß ein Herzschlag soeben dem Leben der Gräfin Besseritz Erlaucht ein Ende gemacht.

Vor der Leiche war Eva niedergekniet. Ihr tief geneigtes Gesicht war abgewandt, aber die kurzen, stoßweisen Athemzüge, unter denen ihre Brust sich hob und senkte, verriethen, daß sie weine, und die gefalteten Hände besagten wohl, daß sie zugleich auch bete.

„War das nun Wahrheit oder wieder nur eine Attitüde?" fragte sich Baron Wolf. Wie sie sich so gar nicht aus ihrer Stellung rührte, trat er an sie heran und legte ihr leicht die Hand auf die Schulter.

„Steh' auf, Eva, es nutzt zu nichts, daß Du Dich so erregst. Komm' hinweg aus dem Zimmer und begieb' Dich zur Ruhe."

Sie stand gehorsam auf und trat ein paar Schritte von dem Todtenbett zurück, doch als Wolf, der ihre Hand gefaßt hatte, sie nach der Thür zu führen suchte, machte sie sich los und blickte ihn vorwurfsvoll verwundert an, wobei er sah, daß ihr Gesicht thränennaß und tief erblaßt war.

„Soll sie so ganz allein und von Liebe verlassen hier liegen und keiner um sie trauern und eine stille Wacht bei ihr halten?"

Den Baron überkam ein seltsames Gefühl, eine Beschämung, daß er so wenig wirklich im Herzen ergriffen dort auf die stille Gestalt hinschauen konnte, zugleich aber ein Widerstreit von Abneigung und Bewunderung für das blasse Mädchen ihm zur Seite, von dem er sich nicht klar machen konnte: gab sie sich, wie sie wirklich war, oder spielte sie eine Rolle? Fast herausfordernd klang sein Ton, wie er fragte:

„Kann es Dir Bedürfniß sein, ihr diesen letzten Liebesdienst zu erweisen? Ist es denkbar, daß Du sie, die nie ein freundliches Wort für Dich hatte, lieb hattest?"

Eva blickte nach der Todten hin und faltete dabei die Hände über dem Herzen ineinander.

„Ja, ich habe sie lieb gehabt, denn ich habe sie unendlich bedauert; sie war sehr unglücklich, denn sie konnte keinen Menschen lieb haben."

Wolf von Westerholm starrte das junge Mädchen an, als sei es ihm etwas unfaßlich Fremdartiges. „Eva!" rief er dann leise.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den dem Prinzregenten von Bayern

kürzlich zugestoßenen Unfall berichten die „M. N. N.": Ein entsetzliches Unglück drohte dem bayerischen Königshause und dem ganzen bayerischen Volke! Der Prinzregent gerieth nämlich auf seiner gewohnten Fahrt nach Nymphenburg durch einen Zusammenstoß seines Wagens mit der Dampftrambahn in Neuhausen in die höchste Lebensgefahr und entging nur mit knapper Noth dem Tode durch Ueberfahren.

Kurz nach 5 Uhr Abends machte der Prinzregent in Begleitung des Obersten im Generalstab Frhrn. v. Zoller seine alltägliche Fahrt nach dem Nymphenburger Schloßgarten. Auf dem Bocke der zweispännigen Equipage saßen der Kutscher und der Leibjäger. Wegen des regen Verkehrs in der Nymphenburgerstraße an schönen Sonntagen, der noch durch die Dampftrambahn gesteigert wird, fährt der Prinz-Regent gewöhnlich durch Neuhausen. Als der Wagen zur Kreuzung der Winthirstraße kam, war in der Romanstraße ein Zug der Dampftrambahn in Sicht. Der Leibkutscher wollte noch vor der Trambahn über die Straße fahren, allein es war schon zu spät: die Dampftrambahn streifte die hinteren Räder der Hofequipage und warf diese um. Der Prinz-Regent und Oberst Zoller wurden aus dem Wagen geschleudert, ebenso stürzten der Leibjäger und der Kutscher vom Bock. Nur dadurch, daß der Maschinist des Dampftrambahnzuges sofort energisch bremste und den Zug zum Stehen brachte, wurde ein entsetzliches Unglück verhütet. Hätte der Zug die Equipage nur um eine halbe Sekunde früher erfaßt, so wären die Insassen derselben unrettbar verloren gewesen!

Ein gütiges Geschick hat Bayern vor einem solchen Schlag gnädig bewahrt! Der Prinz-Regent erlitt nur eine ganz leichte Hautabschürfung an der linken Hand und konnte den aus der benachbarten Marien-Anstalt, den benachbarten Häusern und Vergnügungsetablissements herbeigeströmten Leuten sofort die beruhigende Versicherung geben, daß er ganz unversehrt sei. Der Regent bewahrte bei dem ganzen Vorfall eine solche Kaltblütigkeit, daß ihm nicht einmal die Cigarre, die er auf der Fahrt rauchte, entfiel. Die kalte Ruhe, die der Prinz-Regent als General auf dem Schlachtfelde und als kühner Gemsenjäger in den Felsschluchten des Hochgebirges zeigte, verließ ihn auch in dieser hochernsten Situation nicht. Ein erfreulicher Beweis, welch' vortrefflicher Konstitution sich der Regent erfreut. Oberst Zoller erlitt eine Hautabschürfung an der linken Wange, Kutscher und Leibjäger blieben völlig unversehrt. Die führerlosen Pferde wollten durchgehen, wurden aber alsbald von einem Herrn aufgefangen. Nachdem die bestaubten Kleider des Regenten abgebürstet waren, setzte er von dem durch den glücklichen Ausgang freudig erregten Publikum stürmisch begrüßt seinen Weg nach Nymphenburg fort, wo er wie gewöhnlich badete und dann zu der üblichen Stunde nach München zurückkehrte.

Der wahrhaft edle Charakter und das milde, versöhnliche Gemüth des Regenten zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder im schönsten Lichte. Er gab nämlich sofort nach seiner Heimkehr den Befehl, daß wegen dieses Unfalles Niemand gestraft werden dürfe.

Die englisch-französische Konvention

bezüglich Afrika's wurde gestern Abend in London abgeschlossen. Dieselbe umfaßt sieben Artikel. Der erste betrifft das englisch-deutsche Abkommen vom 17. Juni und den Verzicht Frankreichs auf die Klauseln der Konvention von 1862 über Sansibar; der zweite erkennt das französische Protektorat über Madagaskar an und konstatirt das absolute Recht der französischen Regierung, den Konsuln der auswärtigen Mächte das Exequatur zu ertheilen. Artikel 4 und 5 verpflichten England, welches alle ihm durch Verträge garantirten Gebiete von Herera bis Kamerun behält, seine Einflußsphäre nicht über den Betuëfluß hinaus auszudehnen. Aoussalam wird dadurch dem Einfluß beider Mächte entzogen. Der Art. 6 stellt als Grenze der beiderseitigen Kolonialausdehnung die Zone zwischen Youla und Kouka fest. Frankreich erhält das Recht, die Verbindungsgrenze zwischen Algier, Senegal und dem Sudan herzustellen und mit den Eingeborenen Handel zu treiben, besonders mit den Sultanen von D'Ahr und Bornu. Der Art. 7 bestimmt über die in der Kniebiegung des Niger liegenden Territorien verschiedene untergeordnete Punkte, deren Regelung einem Grenzkommissär vorbehalten bleibt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Bei Fürst Bismarck.) Mit Bezug auf die Behauptung der „Hamb. Nachr.", daß aktive Politiker sich fürchteten, nach Friedrichsruh zu kommen, erhält die „Post" die Benachrichtigung, daß u. a. auch Freiherr v. Stumm und v. Kardorff dort gewesen sind und längere Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck gehabt haben.

— (Die Abtretung Helgolands.) Der vormalige nationalliberale Abgeordnete Kalle erklärte, er habe vor einigen Jahren im Reichstag den Antrag einbringen wollen, die Regierung zu ersuchen, mit England, wegen der Abtretung Helgolands zu verhandeln. Graf Bismarck, den er deßhalb fragte, antwortete, die Erwerbung Helgolands, die ein alter Wunsch des Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers, sei, werde lange geplant; man müsse aber den geeigneten Augenblick für die Unterhandlung abwarten, namentlich ein geeignetes Kompensationsobjekt, das England geboten werden könne.

— (Sozialdemokratisches.) Der im Oktober stattfindende sozialistische Parteitag wird sich auch mit einer Aenderung des Parteiprogramms in verschiedenen Punkten beschäftigen. Der Satz, wonach die Industriellen und landwirthschaftlichen Produktiv-Associationen den Uebergang von den gegenwärtigen zu den sozialistischen Einrichtungen vermitteln sollen, soll gestrichen und die Unvereinbarkeit der sozialistischen Weltanschauung mit der Religion ausgesprochen, eine neue Stellung zur Frage der Frauenarbeit sowie zur landwirthschaftlich thätigen Bevölkerung genommen werden. Bebel erläßt im „Volksblatt" eine heftige Erklärung gegen die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung", die durch fortgesetzte dunkle Anspielung und Verdächtigungen Mißtrauen und Zerwürfnisse in die Partei bringe und es durch ihre ewigen Taktlosigkeiten glücklich dahin gebracht habe, selbst von der gegnerischen Presse als das „enfant terrible" der Partei bezeichnet zu werden. Bebel nennt die Kampfesweise der „Arbeiterzeitung" schließlich „bubenhaft".

Tagesneuigkeiten.

Wilhelmshaven, 29. Juli. (Der Kaiser) hörte gestern den Vortrag des Generalmajors Vogel von Falkenstein in Vertretung des Kriegsministers, sowie den Admiral Hollmanns, empfing heute den Vortrag des Reichskanzlers. In Gegenwart des Kaisers erfolgte der glückliche Stapellauf eines Transportdampfers; er erhielt bei der durch Vizeadmiral Paschen vollzogenen Taufe den Namen „Pelican". — (Miquel.) Der Finanzminister Miquel ist zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt.

Friedrichsruh, 29. Juli. Fürst Bismarck ist heute Mittag mit dem Grafen Herbert zunächst nach Schönhausen abgereist; sodann geht die Reise nach Kissingen. Am Bahnhof wurden lebhafte Ovationen von einem zahlreichen Publikum ihm entgegenbracht. Die Fürstin ist gestern Abend nach Homburg abgereist.

Hamburg, 29. Juli. (Drohender Einsturz.) Die Cakesfabrik auf dem Steinwärder, Eigenthum der Aktiengesellschaft, droht einzustürzen, da das Gebäude vom Wasser ganz unterspült ist. Die Polizei hat umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen und Arbeiten angeordnet, um den Zusammenbruch möglichst zu hindern.

Frauenfeld, 29. Juli. (Schützenfest.) Bei dem Schützenfestbanket wurde ein Brief des Ausschusses des 10. deutschen Bundesschießens Berlin mit den besten Wünschen für den schönen Verlauf des nationalen Festes verlesen. Horn (Nürnberg) brachte ein Hoch auf die Festleitung wegen des den deutschen Schützen bewiesenen Entgegenkommens aus.

Baltimore, 26. Juli. (Kollision zweier Schiffe.) Ein Dampfer kollidirte mit einem Vergnügungsboot mit 1500 Passagieren. Viele wurden getödtet, viele verletzt.

Der Brand des Dampfers „Egypt".

Ueber den furchtbaren Brand, welcher am 18. d. Mts. den 440 Fuß langen Eisendampfer „Egypt" auf hoher See verzehrte, liegt jetzt der Bericht des Kapitäns vor. Derselbe lautet: Am 10. d. Mts. verließen wir New-York und Alles ging gut, bis um 10 Uhr 55 Min. Nachts am 17. Juli das Feuer im Schiff entdeckt wurde. Unverzüglich wurden die Mannschaften auf Deck berufen, die Schläuche hervorgeholt und die Dampfpumpen angesetzt. Unsere Ladung bestand hauptsächlich aus Baumwolle und Korn in den Laderäumen, während auf dem Oberdeck sich 640 Stück Vieh befanden. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, und obwohl sämmtliche Mannschaften wie die Sklaven arbeiteten und es uns gelang einen Theil der Ladung über Bord zu werfen, konnten wir es doch nicht bewältigen. Am 18. Juli um 3 Uhr 30 Min. Früh war die Hitze so groß geworden, daß sie die Maschinisten und Heizer aus dem Maschinen- und Kesselraum vertrieb. Der Obermaschinist war an den Augen verletzt, ich gleichfalls. Als diese Leute den Maschinenraum verließen, standen die Pumpen natürlich still. Nun versuchten wir den Dampflöscher, doch ohne den geringsten Nutzen. Gleich darauf platzten die Decks und als die Flammen zwischen den Spalten hervorschlugen, wußten wir, daß das Schiff verloren war. Ich gab Befehl zum Niederlassen der Boote, was in Ordnung geschah. Inzwischen hatte der Schiemann auf der Kommandobrücke Signale abgebrannt, welche die Aufmerksamkeit des holländischen (nach anderer Lesart deutschen) Schiffes „Gustav Oskar" erregte. Wir hatten im Ganzen 6 Boote, jedes unter Kommando eines Offiziers, und die 95 Personen, darunter 27 Viehtreiber, starke Mannschaft verließ das Schiff. Um diese Zeit wußten wir nicht, daß Schiffe in unserer Nähe waren, und unsere Boote wurden deßhalb mit Lebensmitteln, Segeln, Rudern und Compassen ausgerüstet. Wir fuhren etwa 1/4 Seemeile weg und beobachteten dann den Brand. Die Hitze war ungeheuer. Bald fiel der Hauptmast und das ganze Mittelschiff war eine entsetzliche Masse von Flammen, in deren Mitte Hunderte armer Thiere lebendig geröstet wurden. An den Schiffsenden sahen wir eine große Anzahl angstbrüllender Thiere die Verschläge durchbrechen und über Bord springen und wiederholt schwebten wir in Gefahr, von dem herumschwimmenden Vieh in unseren Booten umgeworfen zu werden. Noch Stunden nach unserer Aufnahme auf dem „Gustav Oskar" sahen wir ein armes Vieh im Meere um sein Leben kämpfen. Auf dem „Gustav Oskar" wurden wir mit großer Güte behandelt und die Frau des Kapitäns verband unsere Wunden. Inzwischen war der große Dampfer „Manhattan" herbeigekommen, da der „Gustav Oskar" ihm signalisirt hatte, daß er nur für 2 Tage Lebensmittel habe, und der „Manhattan" nahm uns alle auf. Die Offiziere gaben uns ihre Kabinen und trotz unserer großen Zahl wurden wir alle bis zu unserer Ankunft in Dover verpflegt. Der verbrannte „Egypt" war ein 1877 in Liverpool gebauter Eisendampfer von 4760 Tonnen und 600 Pferdekräften.

B. Die Feldpost-Korrespondenzkarte.

Nach einer 20jährigen Vergangenheit erinnert sich ein ehemaliger Grenadier, wie gewiß noch viele seiner früheren Kameraden, nicht nur an die damaligen Julitage, wo es manchen Schweißtropfen gab, sondern auch des am politisch westlichen Horizont aufsteigenden und immer näher kommenden Gewitters.

Wenn wir auch an dem alten Sprichwort festhielten: „Bange machen gilt nicht", so war man dennoch in großer Spannung der Dinge, die da kommen werden. Jedes militärische Antreten oder Ausrücken gab Anlaß zu allerlei Vermuthungen, aber auch zur Begeisterung. Aber nicht bloß das Militär, sondern auch die übrige Bevölkerung waren in gehobener patriotischer Stimmung. Wer erinnert sich nicht, wie damals der Kasernenplatz von letzterer fast fortwährend umlagert war und wie jedes Bekanntwerden von militärischem besonderem Eingreifen oder die angewendeten Vorsichtsmaßregeln, wie z. B. die erfolgte Sprengung der Rheinbrücke in Kehl, aufgenommen wurde.

Es soll nicht meine Aufgabe sein, die ferner durchgemachte schwere Zeit hier wieder zu geben, denn zu solchen Auffrischungen bieten sich anderweitige Gelegenheiten. Nur sei mir noch gestattet, etwas zu erwähnen von dem geistigen Verkehr zwischen dem Militär im Feld und den Angehörigen in der Heimath.

Der Herr Generalpostmeister gab nach beendigtem Feldzug dieses selbst in folgendem Spruche: „Durch die Post sprach das Heer zur Heimath; sie brachte den dem deutschen Krieger unentbehrlichen Proviant für Geist und Gemüth."

Wenn schon im gewöhnlichen Leben von dem theils oder ganz Uniformirten wohl stets die Briefträger am liebsten gesehen werden, so sehnte man sich in jener Zeit ganz besonders der ankommenden Nachrichten. Ja wie wohl fühlte sich der Soldat, als er in Feindes Land zeitweise einige Mittheilungen von seinen Lieben aus der Heimath erhielt und mit welcher Erleichterung athmete er auf, wenn es Gelegenheit gab, um über sein Befinden einige Zeilen, wenn selbst nur mit Bleistift geschrieben, auf einer Korrespondenzkarte in die Heimath senden konnte. Eine solche unbeschriebene Feldpost-Korrespondenzkarte kam mir dieser Tage, bei zur Handnahme meines während des letzten Feldzuges benutzten Notizbuches, zu Gesicht, deren man, wenn thunlich, einige bei sich trug. Diese Zeilen dürften manchen alten Krieger verschiedene Erinnerungen aus der Vergangenheit wieder in das Gedächtniß zurückrufen.

In jeder deutschen Brust herrscht gewiß der Gedanke, daß eine Feld-Postkarte in langer Zeit nicht mehr in Anwendung kommen möge. Sollte aber, ob von West oder Nord, jemals unser deutsches Vaterland bedroht werden, so werden ebenso gewiß jede vielleicht jetzt bestehenden Kleinlichkeiten weichen und nicht nur jeder Soldat das mit so vielem Blut zusammengeschmiedeten, jetzt geeinigten deutschen Reiches, wonach sich so lange manches deutsche Herz sehnte, sondern die ganze Bevölkerung, so weit die deutsche Zunge klingt, wird einen eben solchen Patriotismus entfalten, wie vor 20 Jahren.

Denjenigen von unsern Lesern, denen die Einrichtung einer Feldpost-Korrespondenzkarte aus den Jahren 1870/71 nicht bekannt sein sollte, ist vielleicht eine kleine Beschreibung willkommen. Die Feldpost-Korrespondenzkarte hatte die Größe unserer heutigen gelben Begleitadresse, war auf blaßgelbliches Papier gedruckt und trug den Vermerk

Feldpost-Korrespondenzkarte,

unter dem Wort „An" war Name, Bestimmungsort und Wohnung des Empfängers anzugeben, wenn sie mit Sicherheit angegeben werden konnte. Die freie Rückseite des Formulars konnte in ihrer ganzen Ausdehnung zu brieflichen Mittheilungen jeder Art benützt werden, die mit Tinte, Bleifeder oder farbigem Stifte geschrieben werden konnten. Ein weiterer Vermerk bestimmte bezüglich der Korrespondenzkarte „an" die mobilen Truppen und Militärbeamte; die deutliche Angabe des Armeekorps, der Division, Regiment, Kompagnie, dem der Adressat angehörte und welchen Grad, Charakter oder Amt bei der Militärverwaltung derselbe bekleidete. D. R.

Aus Baden.

* **Nr. 23 des „Staatsanzeigers" für das Großherzogthum Baden** vom 29. Juli enthält: Unmittelbar allerhöchste Entschließungen S. K. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Medaillen. Dienstnachrichten. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Prüfung der Justizaktuare für das Jahr 1890 betreffend (auf Grund der im laufenden Monat vorgenommenen Aktuarsprüfung werden von den Kandidaten, welche sich derselben unterzogen haben, folgende 21 in nachstehender Ordnung als Aktuare aufgenommen: Emil Geist von Weinheim, August Rock von Mosbach, Ludwig Schwenn von Sinsheim, Hermann Wunderle von Freiburg, Karl Häse von Bichtlingen, Wilhelm Döing von Bruchsal, Rudolf Edelmann von Buchen, Friedr. Pfeiffer von Karlsruhe, Wilhelm Gräßel von Achern, Theodor Spohr von Eberbach, Josef Müller von Bruchhausen, Kamill Clos von Karlsruhe, Otto Binkert von Oberalpfen, Georg Schmitthelm von Ladenburg, Ferdinand Werlang von Adelsheim, Kanut Ketterer von Tennenbronn, Karl Heft von Heidelberg,

Fr. Brehm von Hohensachsen, Gustav Lankes von Heidelberg, Robert Herr von Ettenheim, Paul Weißhaar von Ueberlingen). — Den Rechtsanwalt Dr. Ludwig Mai von Schweinfurt betreffend. (Referendär Dr. Ludwig Mai von Schweinfurt ist als Rechtsanwalt bei Gr. Landgericht Mannheim zugelassen und in die Anwaltsliste dieses Gerichts eingetragen worden.) — Die Visitationen der Gewerbeschulen betreffend. (Mit Entschließung vom 21. ds. sind dem Professor an der Gr. Baugewerkschule Theodor Krauth die Funktionen eines Gewerbeschulinspektors übertragen worden.) — Des Ministeriums des Innern: die Apotheke in Thengen betr. (Dem Apotheker Leopold Krummel zu Neudenau ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Apotheke in Thengen verliehen worden.)

Die Krankheit des falschen Mehlthaues

hat durch die wechselnde Witterung in vielen Reben begonnen, die untern Blätter zu ergreifen, zum Theil auch an höhern Stellen des Stocks sich festzusetzen. Diese Blätter können durch Spritzen nicht mehr gerettet werden. Umsomehr sollten die Rebbesitzer das nun entstehende Laub vor dem Ergriffenwerden schützen und sollten fleißig spritzen. Es ist freilich spät, aber immer kann noch für die Gesundheit des Stocks und der Trauben vieles geschehen, und wo die Spritze jetzt angeschafft und zu gebrauchen gelernt wird, wird im kommenden Jahr früh mit der Spritzung begonnen. Andernfalls geht es vielfach wieder wie dieses Jahr. In denjenigen Gemeinden, wo noch keine Spritzen angeschafft sind, sollten solche angekauft werden. Diejenigen Rebbesitzer, welche spritzen wollen, können bei der jetzt vorhandenen Anzahl Spritzen solche durch meine Vermittelung oder durch die Direktion der landwirthschaftlichen Vereine oder größern Gemeinden wohl geliehen erhalten. Bei gemeinsamer Bestellung von 10 Spritzen wird von allen Firmen erheblicher Rabatt bewilligt. (Blersch in Ueberlingen, Allweyler in Radolfzell, Hertle in Freiburg für Vermorel). Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß beim Bezug im großen das Kupfervitriol erheblich billiger ist (Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Mannheim) als bei Bezug von einzelnen Pfunden (53 Pf. gegen 80 Pf. pro Kilogramm). Bei den meist günstigen Herbstaussichten wäre es sehr zu bedauern, wenn die Qualität des Weines wegen frühen Abfalls der Blätter gering werden müßte. Zudem wird durch Erhaltung des Laubs der Stock für künftige Jahre gekräftigt. Für diejenigen, welche spritzen, gilt die Regel, thunlichst alle Blätter zu spritzen, denn nur die Stelle, die von Kupferkalkmischung getroffen wird, ist vor dem Pilz gesichert. Es scheint oft, als beruhige man sich dabei, an jedem Stock einige Blätter bespritzt zu haben. Es ist dies falsch.

Magenau,
Landwirthschaftsinspektor in Offenburg.

Das neue große Orgelwerk in der kath. Pfarrkirche zu Forbach.

Erbaut von H. Voit und Söhne in Durlach.

In unserem Nachbarorte Forbach, der wegen seiner reizenden Lage im nahen Murgthale und der prächtigen Spazierwege, die dahinführen, mit Recht zu den bevorzugtesten Ausflugspunkten von Badener Einheimischen und Kurgästen gezählt wird, ist in der (bis jetzt noch nicht geweihten) kath Pfarrkirche unlängst ein Orgelwerk aufgestellt und von dem Gr. Orgelbau-Kommissär abgenommen worden, das, seiner originellen, vollständig von den bisherigen Systemen abweichenden Bauart wegen, auch in weiteren als blos fachmännischen Kreisen Interesse erwecken dürfte. Die Erbauer des Werkes, die wohlrenommirte Firma H. Voit und Söhne in Durlach, haben nämlich hierbei das sog. pneumatische System in Anwendung gebracht. Durch diese (ursprünglich amerikanische) Erfindung kommt die bisherige complicirte Einrichtung total in Wegfall. Jede mechanische Leitung wird überflüssig, indem durch die Tasten Ventile an den Spielröhren geöffnet und geschlossen werden, ein im Prinzip ganz ähnlicher Vorgang wie bei den jetzt aus der Mode gekommenen pneumatischen Zimmertelegraphen. Es findet demgemäß die allerdirekteste Windzuführung zu den Pfeifen statt, was die Erzeugung eines äußerst präzis ansprechenden und gesunden Tones zur Folge hat. Die Spielart der pneumatischen Orgel ist ebenfalls eine weit leichtere als bei anderen Systemen und gibt derjenigen eines Pianinos oder Flügels absolut nichts nach; sie läßt sich noch zudem nach Belieben reguliren. Durch ein eigenes — durch Musterschutz gesichertes — Verfahren der Erbauer sollen Temperatureinflüsse, die bei den seither von Seiten anderer Orgelbaugeschäfte gemachten Versuchen mit pneumatischen Werken immer noch störend im Wege standen, vollständig in Wegfall kommen.

Die neue Orgel hat 30 klingende Stimmen, die in ihrer Zusammenstellung sofort den künstlerischen Geschmack ihrer Erbauer erkennen lassen. Eine Menge äußerst praktisch angelegter und bequem zu dirigirender Hilfszüge erleichtern hauptsächlich ein esseltvolles Konzertspiel. Das herrlich wirkende Schnellwerk (crescendo- und decrescendo-Einrichtung ermöglicht es, Orgel-Kompositionen eines Franz Liszt, eines Saint-Saëns und anderer moderner Meister, die nicht allein an die Leistungsfähigkeit des Spielers, sondern auch an die des Instruments die höchsten Anforderungen stellen, ganz im Geiste ihrer Schöpfer zum Vortrag zu bringen. Die Wirkung einer im Schnellwerk befindlichen vox celeste (Himmelsstimme) ist, wenn mit Geschmack und Verständniß angewendet, eine geradezu überwältigende, wie nicht minder das durch gewaltige Wucht und Kraft sich auszeichnende volle Werk seinen tiefen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlen wird.*)

Der rastlos weiter strebenden Firma H. Voit, der wir in unserem badischen Lande so manches wohlgelungene Orgelwerk verdanken, ist nur zu gratuliren, diesem neuen System, das sich, nebenbei bemerkt, auch an älteren Werken anbringen läßt, ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Die Erfindung ist eine außer allem Zweifel wichtige und einschneidende, und auch wahrscheinlich dazu berufen, eine vollständige Umwälzung auf dem schwierigen Gebiete des Orgelbaues nach sich zu ziehen.

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die Gemeinde Forbach bei Bestellung ihrer Orgel das sonst übliche Konkurrenzausschreiben vollständig umgangen und auf Grund des großen Renommés des Voit'schen Geschäftes dieser Firma, völlig freie Hand lassend, den Auftrag, ein „in jeder Hinsicht vollendetes Orgelwerk" zu liefern, ertheilt hat. Im Hinblick auf die vorzügliche Lösung ihrer Aufgabe ist auch die Bausumme (ca. 17,000 Mk.) keine zu hohe, sondern eine vollkommen preiswürdige. — Schade nur, daß nicht auch andere kirchliche Gemeinden in so finanziell glücklicher Lage, wie die Gemeinde Forbach, sind.

Baden-Baden, im Juli 1890.

C. L. Werner.

*) Einer Einladung Folge leistend, wird der hiesige Orgel-Virtuos, Herr C. L. Werner, an einem der nächsten Sonntage das Werk in einem Konzert öffentlich spielen. D. R.

Badische Chronik.

* **Durlach,** 26. Juli. Auf die von einigen Kameraden dieser Tage ergangene Einladung an die ehemaligen Soldaten des 3. Regiments behufs Veranstaltung einer fröhlichen Zusammenkunft in Durlachs Mauern hatten sich heute Abend, trotzdem die Einladung von Vielen nicht beachtet worden war, im Nebenzimmer der Brauerei Maisack dennoch ca. 50 Angehörige des 3. Regiments von hier und auswärts zusammengefunden. Dem Wunsche, daß die Vorbereitungen zu der geplanten Feier von einem Komitee im engeren Kreise geschehen möchten, wurde stattgegeben und ein solches theils aus älteren, theils aus jüngeren Kameraden in Stärke von 12 Mann gebildet und wurde Herr Fabrikant Gustav Wickert, Lieutenant der Reserve, welcher ebenfalls anwesend war, einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Herr Gustav Wickert dankte in herzlichen Worten für die ihm erwiesene Ehre und das geschenkte Zutrauen und bat die Anwesenden um recht kräftige Unterstützung zur Verwirklichung des schönen Vorhabens; nachdem derselbe noch einige sich auf die Feier beziehende Punkte berührt hatte, schloß er mit einem „Hoch auf das 3. Regiment", welches voller Begeisterung aufgenommen wurde. Zur Aufstellung eines eigentlichen Programms konnte noch nicht geschritten werden und ist dieses jetzt Aufgabe des Komitee's, doch wurde vorläufig, wie folgt, Beschluß gefaßt: Am Sonntag den 5. Oktober d. J. findet in Durlach (der Garnison des Füs.-Bat. des 3. Regts. Nr. 111) eine fröhliche Zusammenkunft ehemaliger Soldaten des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 statt, zu welcher an sämmtliche auswärtigen Kameraden und auch an die aktiven und inaktiven Offiziere dieses Regiments Einladungen ergehen sollen. Mit dem Wunsche, daß sich der 111er-Tag den bei anderen Truppentheilen bereits schön ähnlich gefeierten Zusammenkünften in würdiger Weise anreihen möge, wünschen wir ferner, daß die Anregung überall freudige Aufnahme und rege Theilnahme finden möge, so daß von dem 5. Oktober ein fröhlicher Tag und ein frohes Wiedersehen alter Krieger und Soldaten zu erwarten sein dürfte.

⚒ **Königsbach,** 29. Juli. Leider müssen wir Ihnen von einem gestern Abend hier abermals vorgekommenen Selbstmord berichten. Es erhängte sich nämlich auf dem Speicher der verheirathete 34jährige Arbeiter H. Fränkle, Vater von 4 Kindern. Derselbe war gesund und lebensfroh und hatte mit seiner Frau ein recht gutes Auskommen, als Ausläufer in einer Pforzheimer Fabrik, so daß man vergeblich nach einem Grunde für die betrübende That sucht.

* **Heidelberg,** 30. Juli. (Ehrendoktor.) Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat den Bibliothekar Adolf Neubauer in Oxford wegen der hervorragenden Werke, welche er über orientalische Sprachen und Literatur verfaßt hat, sowie in Anerkennung seiner bibliothekarischen Verdienste um Förderung der Studien anderer Gelehrter zum Doktor der Philosophie honoris causa ernannt.

△ **Vom Neckar,** 28. Juli. Am Sonntag Abend ertrank beim Baden der 12jährige Sohn des Johann Leist aus Offenau.

✕ **Aus dem Odenwalde,** 28. Juli. Der Himmel zeigt sich nun uns wolkenlos und tropische Hitze hat sich für die trüben, regnerischen Tage eingestellt, still und verlassen zeigen sich die Dörfer, hingegen ist auf dem Felde ein um so emsigeres Leben, denn die Ernte hat mit dem Schnitte des Kornes begonnen. Ist die Erntearbeit auch eine sehr anstrengende, so sieht man die Landwirthe doch mit heiterer Miene an die Arbeit gehen, da sie sich in ihren Hoffnungen und Aussicht auf eine gute Ernte nicht getäuscht sehen; möge uns der Himmel noch auf Wochen sein heiteres Gesicht zeigen, damit die Ernte auch gut in die Scheune kommt.

* **Kehl,** 28. Juli. Bekanntlich besteht ein Plan der Gemeinden des Bezirks Kehl und der Stadt Straßburg für den Bau einer festen Brücke über den Rhein bei Kehl einen Kostenanschlag und Pläne ausarbeiten zu lassen. Mit der Anfertigung der letzteren ist der im Brückenbau sehr bewanderte und oft preisgekrönte Ingenieur Lauter von der Firma Holtzmann u. Co. beauftragt worden. In einem von demselben angefertigten Vorprojekt wird von dem Gedanken ausgegangen, die neu zu erbauende feste Brücke hart an die stehende Eisenbahnbrücke anzubauen und dazu die beiden Mittelpfeiler in der Richtung der Bergfahrt zu verlängern. Hierbei ist allerdings vorausgesetzt, daß die ziemlich tief liegenden Fundamente der beiden Pfeiler leicht zu erreichen und soweit ausgedehnt sind, um die neuen Pfeilerverlängerungen und somit auch die großen Spannungen der neuen Brücke zu tragen. Es wäre dies die billigste Lösung des Projekts. Die diesseitige Rheinstraße würde dann vom Eisenbahnübergange sich nach links schwenken und in ihrem unteren Laufe fast ausschließlich städt. Gelände benutzen. Auf der anderen Seite des Rheins wäre der Fortifikationsdamm zur Straße auszubauen. Daß die neue Brücke nicht dorthin gelegt wird, wo zur Zeit die Schiffbrücke über den Rhein führt, steht fest und dürfte schon wegen der Störungen während des Baues der neuen stehenden Brücke nicht angängig sein. Das Beste ist, die Sache kommt in Fluß, denn die Nothwendigkeit der Errichtung einer festen Rheinbrücke bei Kehl tritt mit jedem Tage mehr hervor.

* **Gengenbach,** 29. Juli. Unser Städtchen Gengenbach hatte sich gestern auf eine überaus freundliche Weise zum würdigen Empfange unseres hochverehrten Landesfürsten, der der Einweihung der hiesigen evangel. Kirche beiwohnte, vorbereitet. Als die Zeit der Ankunft S. K. Hoheit herannahte, entwickelte sich in den Straßen der Stadt ein überall freudig bewegtes Leben. S. K. H. der Großherzog reiste statt mit dem zuerst bestimmten 9,14 Zuge, mit dem Schnellzuge 9,30, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male Gengenbach als Haltstation anfuhr. Die staatlichen und städtischen Behörden und geistliche Vertreter der evangelischen und kathol. Konfession begrüßten den geliebten Landesfürsten in dem geschmackvoll ausgestatteten Empfangssalon des Bahnhofes. Ein Spalier von Lampionsträgern hatte sich unterdessen dort aufgestellt, und unter Glockengeläute, Böllerschüssen, bengalischer Beleuchtung, und begleitet von den allseitigen Jubelrufen der Bevölkerung fuhr Seine Königliche Hoheit nach dem Gasthof zum „Schwarzen Adler", wo für Allerhöchst denselben einige in feinsinniger Weise dekorirte Zimmer hergerichtet waren. Sogleich zeigte sich unser Großherzog am offenen Fenster, wieder begrüßt von den brausenden Hochs der versammelten Menge. Nun trugen der gemischte Chor der Präparandenschule und der Männerchor des Gesangrereins Lieder vor und Herr Sonnenwirth Meier von Gengenbach hielt die Empfangsrede. Die alte Kapelle auf dem „Bergle", das Rathhaus u. s. w. wurden wiederholt bengalisch beleuchtet. Eine herrliche Mondscheinnacht begünstigte noch den Festabend. Eingeleitet wurde das Fest Morgens 6 Uhr durch Glockengeläute der evang. Kirche und einem Ständchen der Stadtmusik vor der Wohnung des hohen Gastes. Um 7 Uhr besichtigte Seine Königliche Hoheit die Präparandenschule, hierauf die katholische Kirche, das Amtsgerichtsgebäude und die Pappenfabrik der Firma Marz u. Köhler. Um halb 10 Uhr begann der Abschiedsgottesdienst im alten Betsaal, woran sich dann der Festzug nach der neuen Kirche anreihte. Nach Ankunft des Zuges auf dem Kirchenplatz, woselbst sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden hatte, wurden durch unsern Landesfürsten Herrn Pfarrer Ebbecke die Schlüssel übergeben. Nachdem die Festversammlung in der Kirche Platz genommen, begann der Festgottesdienst, wobei der Weiheakt durch Herrn Dekan Bähr vorgenommen wurde und Ansprachen der Abgeordneten des Oberkirchenrathes, Herr Oberkirchenrath Trautz von Karlsruhe, und des bad. Gustav-Adolf-Vereines, Herr Pfarrer Zähringer von Weinheim, gehalten wurden. Nach Beendigung des Festgottesdienstes unternahm Seine Königliche Hoheit noch eine Spazierfahrt nach dem Bergle und nahm hierauf im Gasthaus zum „Adler" ein Frühstück ein. Die Abfahrt des hohen Herrn erfolgte um 1 Uhr 59 Minuten und waren bei derselben die Schulen, Vereine und Behörden in gleicher Ordnung wie beim Empfang anwesend. Um 2 Uhr fand dann das Festessen im Gasthaus zur „Sonne" statt.

* **Freiburg,** 29. Juli. Während der gegenwärtig am Schauinsland stattfindenden Uebungen des hiesigen Regiments hat S. K. H. der Erbgroßherzog in dem einer hiesigen Dame gehörigen Hause „Dreihalden" beim Haldenwirthshause Quartier genommen.

\# **Badenweiler,** 29. Juli. Gestern trat Herr Gustav Manz von Karlsruhe im hiesigen Kursaal als Rezitator auf. Eine erhebliche Anzahl Kurgäste hatte sich eingefunden, zumal das Erträgniß des Abends dem Frauenverein zu gute kommen sollte. Herr Manz verstand es, durch meisterhaften Vortrag die Zuhörer zu fesseln. Dramatische Scenen und Balladen wurden in ergreifender Weise vorgeführt. Wir sind ihm für den künstlerischen Genuß, wie für den menschenfreundlichen Zweck zu Dank verpflichtet.

A **Wollenberg,** 28. Juli. Der hiesige Militärverein hielt gestern seine Generalversammlung ab; der Kassier legte Rechnung ab und war das Resultat ein recht befriedigendes, zumal im letzten Jahre die Fahnenweihe große Ausgaben verursachte. Hierauf wurde die Neuwahl vorgenommen und wurden als 1. Vorstand Ludw. Hübner, 2. Georg Freudenberger, Schriftführer Karl Kern, Kassier J. Kahn wiedergewählt. Als Verwaltungsräthe wurden gewählt: Philipp Kuchenbeißer, Karl Bernhardt und Wilhelm Bräuchle.

Amtliche Nachrichten.

Durch Verfügung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 25. Juli 1890 wurde Bahnarchitekt Felizian Fromhold dem Großh. Bahnbauinspektor in Lauda,

Maschineningenieur Josef Ignaz Klute dem Großh. Maschineninspektor in Freiburg und

Stationskontroleur Reinhold Gaitzsch der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen zur Dienstleistung zugetheilt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14:

Müller, Vizefeldwebel, in Kontrole des Landwehr-Bezirks Hagenau, zum Sekondelieutenant der Reserve befördert.

Der Großherzog hat unter'm 22. Juli 1890 den Maschineneningenieur 1. Klasse Jakob Mertz bei der Generaldirektion der großh. Staatseisenbahnen zum Maschineninspektor daselbst,

den Hochbauassistenten Felizian Fromhold von Krautheim zum Bahnarchitekten 1. Klasse,

den technischen Assistenten Joseph Ignaz Klute von Wewer bei Paderborn zum Maschineningenieur 1. Klasse und

den Rechnungsrath Max Hoffmann bei der Generaldirektion der großh. Staatseisenbahnen unter Belassung des Titels Rechnungsrath zum Bureauvorsteher daselbst ernannt, sowie

dem Vorsteher des Fahrdienstbureaus bei der Generaldirektion der großh. Staatseisenbahnen, Sekretär Aug. Hartfelder, den Titel „Güterverwalter" verliehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Juli.

‡ **Abendunterhaltung des Gärtnervereins „Hedera“** am 26. Juli im Hotel zum „Grünen Hof“. Das war ein herrlicher Abend! so hört man von Mund zu Mund. Ja, in der That, es war in allen Beziehungen ein solcher, ein Abend, der dem rührigen Gärtnerverein „Hedera“ auf's Neue die Sympathie des Publikums sichert. Alt und Jung hatte sich schon lange gefreut, einmal wieder bei denen einen fröhlichen Abend verleben zu können, deren Berufsaufgabe es ist, Natur und Kunst zu einem schönen harmonischen Ganzen zu verweben. Das wurde auch bewiesen, wenn wir einen Blick in den Saal warfen und die zur Verloosung aufgestellten Gegenstände betrachteten, die Herr Süplitz dicht an der Bühne in malerischer Zusammenstellung arrangirt hatte. Hinsichtlich des Programms verdient auch diesmal Herrn Bechstädt die größte Anerkennung, der mit rastlosem Eifer daran gearbeitet hatte. Die Klänge der Musik ertönten zu einem Marsch; dann wurde in weihevoller Stimmung zur Perle des Abends, zur Festrede, übergegangen, die Herr Bechstädt verfaßt, mit tiefempfundenen Worten und durchdringendem Organ zum Vortrag brachte. Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit derselben war die rege Spannung, die bis zum Schluß derselben währte und in reichlich gelohntem Beifall verlief. Man mußte es dem Redner zu Gute halten, wenn er es bei dieser Jahreszeit ein Mal versuchte, das Publikum für die Rose zu begeistern, so daß er mit den Worten begann:

Die Rose ringt und glühet
Und wenn ihr Tag erwacht
Dann ist sie aufgeblühet
In wundervoller Pracht.

Die Königin der Blumen, die der Sage nach auf der Erde zurückblieb, als das erste Morgenroth vor dem hellen Tage schwand, jene Blume, die zugleich mit der Göttin der Schönheit aus dem Meerschaum geboren wurde und bei deren Anblick die Götter Nektar auf sie träufelten, daß sie nun ewig duftet. So legte er die Entstehung und Verehrung dieser Blume in einer wirklich eigenartigen, von poetischem Reiz umflossenen Lichtgestalt dar, daß sie selbst den Laien unwillkürlich packen mußte und wer hätte nicht gleich ihm von den Anwesenden, die noch am Eingang in den Rosengarten des Lebens standen, die Lippen zu dem herrlichen mit besonderer Wärme von ihm gesprochenen Schlußverse öffnen mögen, der die Rose mit dem ewigen Frühling des Lebens werben läßt:

Sie blühn! Versteckt im Kelche kosen
Die Falter und die Käferlein,
Komm, holdes Kind, bei wilden Rosen,
Da laß uns liebend selig sein.
O rede nicht! Ich will sie schließen
Die Lippen mit dem Kusse zu,
Laß uns die Rosenzeit genießen
Du, meine wilde Rose, Du!

Der nachher von Herrn Schütz vorgetragene „Migränestift“, sowie die darauffolgenden „Karlsruher Klatschneuigkeiten“ waren mit solchem Humor gewürzt, daß ihm allgemeiner Beifall hierfür zu Theil wurde. Wir wollen aber auch der gefeierten Sänger des Hoftheaters gedenken, der Herren Derichs, Altner, Bernhard und Beyer, deren Quartette „Kaffeeklatsch“ und „Die falsche Pepita“ die größte Bewunderung erregten. Nicht minder lobenswerth zeichnete sich die Musik aus. Auch überreichte der hiesige Konditor-Verein ein Festgeschenk, das von dem Vorstande Herrn Müller, bestens dankend, empfangen wurde. Schließlich verdienen noch ganz besonders hervorgehoben zu werden die netten komischen Vorträge, die Herr Bechstädt noch zum Besten gab: „So was kommt heute nicht mehr vor“, „Jo nich“, und um den reichlichen Beifall zu erwidern: „Die Gegenseitigkeit“, wo er selbst zum Applauszeichen veranlaßt wurde:

Sie fragen nach dem Grund? Ja, liebe Leut,
Ich spreche nur auf Gegenseitigkeit!

Nach erfolgter Verabreichung der verloosten Gegenstände trat auch der Tanz in seine Rechte und hielt die tanzlustige Jugend bis zum frühen Morgen beisammen. Freudig kehrte alles nach Hause zurück, was an dem so wunderschön verlaufenen Feste theilgenommen hatte, und wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne nochmals der bei dem Publikum in Erinnernng gebliebenen Worte Erwähnung zu thun: „Das war ein herrlicher Abend!“

✻ **Kaiserpanorama.** Die heutige Woche führt uns wieder in die Alpenwelt in ihrer schauerlichsten Größe und Erhabenheit, nach Savoyen. Die Montblanckette, das wildromantische Chamounythal sind es vorwiegend, die nun den Blick des Zuschauers fesseln. Nirgends tritt uns das Hochgebirge majestätischer, Herz und Gemüth packender vor Augen als in der Montblancgruppe mit ihren gewaltigen Gletschern, den Glaciers des Bois, des Bossons und de l'Argentière, dem mer de glace u. s. w. Wohin sich das Auge wendet, jäh abstürzende Granitwände oder schauerlich zerrissene Klippen, Schneewächten und Felder von geradezu ungeheuerlicher Ausdehnung. Wer sich ungestört in die Schönheiten dieses Theiles der Alpen vertiefen will, sollte nicht zögern, seine Schritte nach dem Kaiserpanorama zu lenken.

* **Auf der Ausstellung** von Haararbeiten 2c. anläßlich des Verbandstags des Bunds der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Deutschlands, in München wurde u. A. Herr Karl Larsch hier mit der silbernen Medaille prämiirt.

§ **Entwendet.** Einem Geschäftsmann in der Sophienstraße wurden durch dessen Arbeiter verschiedene Gegenstände im Werth von 23 Mk. entwendet. Der Thäter ist flüchtig.

§ **Schwindler.** In einem Schuhgeschäft in der Scheffelstraße erschwindelte sich ein Arbeiter ein Paar Stiefel unter Vorspiegelungen falscher Thatsachen. Thäter flüchtig.

§ **Einem Bäckermeister** in Mühlburg wurden durch dessen Arbeiter Kundengelder im Betrag von 50 Mk. unterschlagen. Der Thäter ist verhaftet.

§ **Entwendet** wurde einem Dienstmädchen aus dessen Schlafzimmer Schmucksachen im Werthe von 7 Mark.

§ Einem hiesigen Uhrmacher wurde eine Damenuhr unter Vorspiegelungen falscher Thatsachen abgeschwindelt. Der Thäter ist flüchtig.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Getreide-Börse. Die Haltung der heutigen Börse war gegen gestern wesentlich befestigt und war speziell für Weizen und Mais. Beide Artikel erfreuten sich für alle Termine einer guten Nachfrage zu steigenden Preisen, während Roggen und Hafer unverändert notirten und das Geschäft darin heute belanglos war.

Frankfurt, 29. Juli. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 268¼-⅜ bz., Diskonto-Kommandit 220.40-50-40 bz. G., Berliner Handelsgesellschaft 164.90 bz. G., Dresdener Bank 155.40 bz, Banque Ottomane 116.20 bz., Elsäß. Bank 115.10 bz., Ung. Credit 309 bz. u. G., Wiener Bankverein 105½ bz. u. G., Oesterr. fr. Staatsbahn 209⅞-210⅛-210 bz., Galizier 178⅞ bz., Lombarden 121⅝-122½ bz. G., Csakathurn Agram 50 bz., Dux-Bodenbach 470-71 bz., Lokal 135⅜-⅝ bz. G., Elbthal 209½-⅝ bz. u. G., Prinze Henri 61.10-20 bz. u. G., Russ. Südwest 83.20-30 bz. u. G.

Gotthard-Aktien 166.80-167-166.80 bz. G., Schweiz. Central 154.70-60 bz. G., Schweizer Nordost 144.70-145 bz., Union 121.10-20 bz., Westbahn 39.60bz., 5proz. Italiener 94.30 bz. ult.

Ungar. Papierrente 88 bz., 4pCt. Egypter Daira-Anleihe 102.30 bz., Türken 18.05 bz. G., do. Loose 24.80 bz., Ottom. Zoll-Obl. 90.50 bz., 5pCt. Griechen 93.35 bz., 5pCt. Argentinier 79.40 bz. G.

La Veloce 83.90 bz., Alpine 84.50 bz. u. G., Zeche Hugo 106.106.30 bz. G., Gelsenkirchen 168.50-70-60 bz., Laura 141.90 bz., Bergbau Gesellschaft Concordia 131-131.80-60-80 bz.

6½ Uhr: Kreditaktien 268⅜. Diskonto 220.50. Lombarden 122⅝. Concordia 122.

Bei belebtem Verkehr und fester Gesammt-Tendenz waren österreichische sowie Schweizer Bahnen bevorzugt und weiter gebessert. Kohlenwerthe zeigten feste Haltung.

Wechsel.	(K. Sicht.)		**Geld-Sorten.**	
Amsterdam	fl. 100	168.85	Dukaten	9.60—55
London	Lstrl. 1	20.42	20-Franke-Stücke .	16.22—18
Italien	Lire 100	79.85	Engl. Souvereigns	20.39—35
Paris	Fr. 100	80.85	Russ. Imperials .	16.70—65
Schweiz. Bkpl.	Fr. 100	80.70	Dollars in Gold .	4.20—16
Wien	fl. 100	175.85		

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Juli. Die argentinische Gesandtschaft wurde von der Rückkehr des Präsidenten Celman nach Buenos-Ayres in Kenntniß gesetzt. Auf Verlangen des Ministeriums des Aeußern wird ein Kriegsschiff zum Schutze der Franzosen in die südamerikanischen Gewässer gesandt werden. Der Kreuzer „Kerguelen“, welcher augenblicklich an der Küste Dahomes sich befindet, ist dazu bestimmt.

Paris, 29. Juli. Die „Liberte“ schreibt: Es bestätigt sich, daß Oesterreich-Ungarn der Unabhängigkeit Bulgariens günstig gesinnt ist. Ueber die Absichten der übrigen Mächte verlautet noch nichts Zuverlässiges. So weiß man noch nicht, wie England sich verhalten will. Frankreich, sagt man, werde seine Haltung nach derjenigen der „nicht unmittelbar interessirten Mächte“, besonders nach derjenigen Rußlands, regeln.

Paris, 29. Juli. Nach hier eingegangener amtlicher Meldung der argentinischen Regierung aus Buenos-Ayres von gestern 2,20 Uhr Nachmittags wäre die Empörung vollkommen unterdrückt. Der Präsident der Republik und das Nationalkabinet seien im Palais der Nationalregierung, von wo die Befehle ausgehen. Der Finanzminister befindet sich in Freiheit.

New-York, 29. Juli. Nach einer Depesche des „New-York-Herald“ aus La Liberdad in San Salvador machte ein Indianer am Samstag einen Angriff mit einem Messer auf den Präsidenten Barillas. Der Präsident wich zurück und entkam unverletzt. Der Mörder, der auf der Stelle verhaftet wurde, gestand, daß er von den Konservativen gedungen sei.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse“.

Brüssel, 29. Juli. **Die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers Wilhelm setzen alles in Bewegung. Der König räumt dem Kaiser sein Residenzpalais in Ostende ganz ein und bewohnt selbst das alte Chalet in der Laugenstraße, welches, schon lange nicht mehr bewohnt, besonders eingerichtet werden mußte.**

Brüssel, 29. Juli. **Die Vlaamen beabsichtigen gelegentlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ostende am nächsten Samstag eine deutschfreundliche Demonstration als Antwort auf die wallonische Belliard-Manifestation zu veranstalten.**

Paris, 29. Juli. **Es fällt hier sehr auf, daß Baron von Mohrenheim entgegen seiner Gewohnheiten die Leitung der Botschaft während des ganzen Sommers beibehält. Der russische Botschafter verläßt Paris stets nur auf wenige Tage.**

London, 29. Juli. **„Times“ melden aus Buenos Aires: Die Unterhandlungen nach Ablauf des Waffenstillstandes sind zerschlagen, den beide Theile benutzten, um ihre Kräfte zu sammeln und ihre Stellungen zu befestigen. Es gelang dem Präsidenten Celman eine Haupttruppe der Aufrührer zu schlagen und sich in Rosario festzusetzen. Celman ist entschlossen, um jeden Preis sich der Gewalt wieder zu bemächtigen. Die Lage ist in Folge dessen überaus traurig. Kämpfe dauern in allen Landestheilen ununterbrochen fort. Bei einem der Angriffe der Regierungstruppen fielen in verzweifeltem Kampfe die Befehlshaber der Rebellen Hauptmann Marmendier und Generalmajor Campos. 3000 von Celmans Truppen trafen in Palermo ein mit 40 Geschützen. Nach Angabe eines ihrer Offiziere verloren dieselben 800 Todte. Celmans Truppen griffen gestern Nachmittag wiederum die Rebellen an, wurden aber wieder mit schwerem Verluste zurückgeworfen. Die „Union Tirita“ ist entschlossen nicht zu capituliren. Kämpfe dauern an und werden heute früh mit erneuten Kräften fortgesetzt. Ein britisches Kanonenbot ist zum Schutze der englischen Unterthanen bereits eingetroffen.**

Sansibar, 29. Juli. **Der französische Bischof Levinhac, hier eingetroffen, meldet, er habe Emin begegnet, der, wie seine sämmtlichen Offiziere, erkrankt sei.**

Rom, 29. Juli. **Die Regierung sandte einen Kriegskreuzer nach La Plata.**

Buenos Aires, 29. Juli. **Die Truppen des Präsidenten Celman haben weitere Fortschritte gemacht und beherrschen jetzt einen großen Theil der Stadt Buenos Aires. Der Präsident befindet sich in Mitten der Truppen.**

Eingesandt.

Freiburg, 29. Juli 1890.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Soeben finde ich in der „Bad. Landeszeitung“ vom 27. d. Mts. eine Entgegnung auf mein „Eingesandt“ vom 29. Juli, auf deren Inhalt ich näher eingehen möchte.

Was zunächst die „thatsächliche Feststellung“ in Bezug auf den Abgeordneten Heinrich betrifft, so ist derselbe — was übrigens von meiner Seite gar nicht bestritten wurde — Direktor einer Privatschule in Krc bei Prag. — Der Titel „Professor“ kommt ihm dagegen keineswegs zu. — Es wäre mir sehr angenehm gewesen, wenn da die „Bad. Lztg.“ nur eine einzige Stelle aus den österreichischen Blättern, „die ihn täglich so bezeichnen“, angeführt hätte. — Nun zum zweiten Theile der „Entgegnung“. — Also „eine grobe, perfide Unwahrheit“ ist es, wenn in meinem „Eingesandt“ gesagt wurde, der Verfasser des Artikels in der „Bad. Lztg.“ habe das österreichische Abgeordnetenhaus mit dem böhmischen Landtag verwechselt.

Nur „um die häufige Wiederholung“ des Wortes „Landtag“ zu vermeiden hat die „Bad. Lztg.“ den Ausdruck „Abgeordnetenhaus“ gebraucht. Nun heißt es aber, ohne daß früher vom böhmischen Landtag die Rede war, in der Nummer der „Bad. Lztg.“ vom 24. d. M. wörtlich folgendermaßen: „Die Deutschen nahmen nach langer Pause endlich wieder ihre Plätze im Abgeordnetenhause ein, und die Budgetverhandlung desselben verlief in aller Ruhe und Mäßigung.“ — Im böhmischen Landtage fand aber in der That gar keine Budgetverhandlung statt, und es liegt daher ganz offenbar eine Verwechselung mit dem österreichischen Abgeordnetenhause vor, in dem wirklich im Frühjahre „in aller Ruhe und Mäßigung“ über das Budget verhandelt wurde. Abgesehen davon sollte Jemand, der über österreichische Zustände schreiben will, wissen, daß das Wort „Abgeordnetenhaus“ schlechtweg die 2. Kammer des österreichischen Parlaments bezeichnet. Was würde beispielsweise die „Bad. Landeszeitung“ dazu sagen, wenn Jemand in einem Aufsatze über badische Verhältnisse vom badischen Landtage mit dem Ausdrucke „Reichstag“ sprechen, und dann die Ausrede gebrauchen würde, er habe nicht den deutschen Reichstag gemeint, sondern diese Bezeichnung nur deshalb gewählt, „um die häufige Wiederholung des Wortes Landtag zu vermeiden“? (Uebrigens hindert den Verfasser des Artikels vom 24. Juli sein stilistisches Feingefühl durchaus nicht, den Ausdruck „Abgeordnetenhaus“ mehrere Male nach einander zu gebrauchen).

Was endlich die Form der Erwiderung vom 27. Juli betrifft, in der es von Ausdrücken wie „albern“, „offenbare Fälschung“, „elende Deduktionen“ nur so wimmelt, so möchte ich die Beurtheilung dem Taktgefühle der eigenen Leser der „B. L.“ überlassen. Nur sei ausdrücklich hervorgehoben, daß ich mich von jeder Gehässigkeit gegen das genannte Blatt vollständig frei weiß, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich als Nichtbadenser, der sich nur vorübergehend im Lande aufhält, die „B. L.“ viel zu wenig kenne, um irgendwelche besondere Zuneigung für oder Abneigung gegen dieselbe zu empfinden. Einzig und allein der Umstand hat mein „Eingesandt“ in die „Bad. Presse“ veranlaßt, daß es mich peinlich berührte, in einem deutschen Blatte die Unkenntniß der politischen Verhältnisse eines Nachbarstaates zu entdecken, über welche wir uns, wenn wir sie in französischen Zeitungen finden, so gerne lustig machen.

Ergebenst

Dr. Othmar Doublier.

Indem wir unserem geehrten Herrn Einsender zu einer Entgegnung das Wort lassen, ist damit für uns der glänzende Beweis erbracht, daß wir von der „Bad. Landeszeitung“ schuldlos verdächtigt wurden, als wäre das betreffende „Eingesandt“ ein „perfider Gehässigkeit“ der „Bad. Presse“ entsprungenes Manöver.

Wenn wir auch wissen, daß in mancher Redaktion ähnliche Manöver gemacht werden, in der „Badischen Presse“ werden solche nicht gemacht, das möge sich die „Badische Landeszeitung“ ein für alle Mal merken. — Hiermit ist für uns diese Angelegenheit geschlossen.

Die Redaktion der „Badischen Presse“.

Bekanntmachung.

Nr. 7107. Aus den auf den 1. Dezember d. J. verfügbar werdenden Zinsen der Bankier Ed. Koelle-Stiftung soll nach Vorschrift des Stifters:

einem mittellosen, aber braven und fleißigen Schüler des Gymnasiums aus hiesiger Stadt bei seinem Abgang auf die Universität eine einmalige Unterstützung, oder

einem mittellosen, aber braven und fleißigen Polytechniker aus hiesiger Stadt, wenn er das Polytechnikum absolviert hat, eine solche Unterstützung, oder

einem mittellosen, aber braven und fleißigen Handelsbeflissenen aus hiesiger Stadt, wenn er seine Lehre bestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, oder

einem mittellosen aber braven, fleißigen und talentvollen Kunstbeflissenen aus hiesiger Stadt, wenn er seine Studien hier vollendet hat, eine desgleichen als Beisteuer zu seiner weitern Ausbildung zuerkannt werden

Bewerbungen um ein Stipendium wollen bis zum **15. November d. J.** schriftlich bei uns eingereicht werden.

Karlsruhe, den 25. Juli 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

7366) Grosch.

Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird:
Samstag, den 9. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
der Bauplatz in der Jahnstraße neben der Villa Schönleber und der Großh. Kunstgewerbeschule vor dem Mühlburger Thor mit einem Gesammtflächeninhalt von 883 Quadratmeter in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einer Versteigerung ausgesetzt.

Wir laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerken ein, daß von dem Lageplane u. den Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann. (7193

Karlsruhe, den 24. Juli 1890.

Großh. Hofbauamt.

Vergebung von Gehwegrandsteinen.

Die Lieferung von 2700 m geraden Sandsteinbordsteinen soll vergeben werden. 7374

Die Bedingungen liegen bis zum
5. August d. J., Vormittags 9 Uhr,
dem Endtermin der Vergebung, in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 29. Juli 1890.

Städtisches Tiefbauamt.

Gesucht
ein
Schreib-Gehilfe.

Bei den Gr. Bezirksforsteien in St. Blasien ist die Stelle eines Schreib-Gehilfen mit einer Vergütung von 800 M. jährlich sofort zu besetzen. Verlangt wird eine gutleserliche Handschrift, Pünktlichkeit und Kenntniß des einfachsten Rechnungswesens.

Bewerber wollen sich unter Einschickung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und Anschluß von Zeugnissen über bisherige Thätigkeit **bis zum 10. August l. J. bei Gr. Bezirksforstei St. Blasien** schriftlich melden. 7295

Läuferstoffe, Vorlagen,
Tischdecken, Kommodedecken von M. 1.— an,
Schoner in großer Auswahl,
Bettdecken
große, weiße, von M. 1.50, **achtfarbige,** von M. 2.50, stets **das Neueste,** bis zum feinsten Genre.
Eine Parthie **Schlafdecken** im **Ausverkauf** unter Preis. (4752
Oscar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Ein pens. Beamter
erbietet sich zur Uebernahme einer Vermögensverwaltung, zur Stellung von Rechnungen u. dergl.
Offerten wollen unter Nr. 7353 in der Expedition der „Bad. Presse" abgegeben werden.

Alle hiesigen Stolzeaner, sowie Freunde der Stolze'schen Stenographie sind hierdurch zur Feier unseres
ersten Stiftungsfestes
herzlichst eingeladen. Festlokal: **Gasthaus zur Rose,** Amalienstraße 87. Tag u. Zeit: **Samstag, den 2. August, Abends 8 Uhr.** Anmeldungen zur Theilnahme bis zum 1. August erbeten an **den Vorstand des Stolze'schen Stenographen-Vereins.** (Vereinslokal: Deutsches Haus). 7296

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen in Leipzig.

Kreis-Verein V.D.H. Karlsruhe.

Sonntag, den 3. August:
Ausflug
nach **Forsthaus Langenberg i. Pfalz.**
Abfahrt nach Maxau 3⁰² Uhr Mittags vom Mühlburgerthor.
Näheres **Freitag, den 1. August** in der **Monats-Versammlung** im „Prinz Karl".
7327 **Der Vorstand.**

Restauration Reinmuth,
Nowacks-Anlage 1.

Freunden und Gönnern beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage meine Wirthschaft zum Selbstbetrieb wieder übernommen habe.

Wie früher, wird es auch jetzt wieder mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste durch reingehaltene, gute **Getränke,** wohlzubereitete **Speisen** und aufmerksame **Bedienung** zufrieden zu stellen.

Hoffend, daß das mir von meinen früheren Gästen so reichlich geschenkte Vertrauen auf's Neue zu Theil wird, zeichne Hochachtungsvoll
Th. Reinmuth.
Karlsruhe, 23. Juli 1890. 7181

Mühlburg.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich eine **Filiale** in **Mühlburg,** Rheinstraße 4, gegenüber der katholischen Kirche, eröffnet habe. (7126

Bestellungen in Eis, Torten, Aufsätzen, Backwerken u. s. w. werden dort jederzeit entgegengenommen und sichere gute und reelle Bedienung zu.
Hochachtungsvoll
C. Vayhinger,
Conditorei und Café,
Karlsruhe, Sophienstraße 26.

Zur Weinbereitung
empfiehlt
schöne billige
Rosinen.
Hofdrogerie Carl Roth,
Herrenstraße 26. 7134

Empfehlung.
Vorzügl. Schrempp'sches
Flaschenbier
empfiehlt (7359
B. Merkel
Flaschenbier-Geschäft,
Spitalstraße 44.

Gummi-Artikel
feinste Pariser-Specialitäten (Neuheiten) **für Herren und Damen** (discret).
Ausführl. Preisliste geg. Porto gratis.
P. Sochmann, Magdeburg.

SACCHARIN
ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselb. jahrelg. frisch u. wohlschmeck., schützt vor Verderben, Säuern und Schimmelbildg. Vorzügl. f. Beersäfte u. Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jed. bess. Droguerie, Apoth., Spezereihdlg.

Rastatt.
Restauration zum Niederbahnhof.
Grosses

Preiskegeln
7371) **Joh. Schätz.**

BUCHDRUCKEREI DER „BAD. PRESSE"
Zur Anfertigung von Werken & Impressen sowie allen andern
DRUCKARBEITEN
in schönster Ausführung empfehlen sich
Thiergarten & Raupp,
Karlstrasse 27.

Mailand.
Hôtel Central S. Marc.
Deutsches Haus II. Ranges.
ganz nahe beim **Domplatz.**
Schön möblirte Zimmer (von Frcs. 2.— an, **Service** und **Licht** inbegriffen) und Appartements für Familien. Gute Küche und ausgezeichnete Weine. Lesezimmer mit in- u. ausländischen Zeitungen. Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof. 6851
Es empfiehlt sich bestens
Ph. Weckesser, Besitzer.

Karlsruhe.
Kräuter-Dampfbad.
Gegründet 1880.
Sicherste Heilung gegen **Gicht Rheumatismus, Gelenkentzündung Nerven-Kopfweh, Hautausschlag Ohrenleiden, Schnupfen, Heiserkeit Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen** 2c. 2c.
NB. **Gicht** und **Rheumatismus,** sei es auch schon Jahre lang, werden in kurzer Zeit kurirt.
Achtungsvoll (4725
B. Wenz,
53 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53.

Schwarze Tricot-Taillen, Satin- und Kattun-Blousen, Leder- und Metall-Gürtel, Spachtel-Kragen, Négligé-Hauben
empfiehlt
Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.

Damenkleider,
von den einfachsten bis zu den feinsten, sind fortwährend **zu verkaufen: Zähringerstraße 36.** 6812

Buch „Ueber d. Ehe" 1 Mk.-Mrken. Z. v. z. w. **Kindersegen** Wichtig für Jedermann.
Literaturbüreau Dr. 8, Gotha. 6798

Ein stud. Techniker
möchte während der Ferien Stunden über Mathem. geben. Offerten sind unter Nr. 7367 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

2 Schüler, welche bei Beginn des neuen Schuljahres eine der hiesigen Schulen besuchen wollen, können im Hause eines Lehrers **Waldhornstraße 26,** 3. Stock, zu mäßigem Preise **gute Pension** finden. 7354

Zwei Fräulein
gesetzten Alters, tüchtig im Geschäft, wünschen eine Filiale zu übernehmen, gleichviel welcher Branche.
Offerten sind unter Nr. 7352 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Das Stellenbüreau
für Kellner, Köchinnen, Portiers Diener, Kutscher, Haushälterinnen, Büffetdamen, Zimmermädchen, Kellnerinnen und Hausmädchen empfiehlt und placirt 6977
Ch. Philipp, Vermittlungsbüreau, Kaiserstraße 11 im 2. Stock.

Zu kaufen gesucht:
Glasabschluß,
3,30 m hoch, 3,70 m breit, wird **zu kaufen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7307 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen:
Kronfinken aus Brasilien,
sehr selten und schön, à Paar 12 M., Paradieswida mit 120 mm langen Schwanzfedern, à Paar 8 M., Kleine Prachtfinken aus Afrika à Paar 4 M. 50 Pf., versendet gegen Nachnahme
Zoologische Handlung,
7375) Akdadmiestraße 30.

Pferd-Verkauf.

1 schwerer brauner **Wallach,** 1,74 m groß, 5½ Jahr alt, truppenfromm, vollständig geritten und gefahren, steht zum Verkauf.
Näheres unter Nr. 7133 in der Expedition der „Badischen Presse".

Wagen-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter **Metzgerwagen** (Break) steht zum Verkauf bei **Wilh. Groh,** Wagnermeister, Karlsruhe, Karlstraße 31. 7216

Ein Glasschrank mit Aufsatz 125×245 cm,
eine eichene Treppe, vier Tritt, 100 cm hoch, 115 cm breit, für einen niederzulegenden Laden,
ein Firmaschild, 32×100 cm,
eine starke, gußeis. Copirpresse,
sämmtliche Gegenstände so gut wie neu, sind preiswürdig zu verkaufen bei (7227
Emil Bürkel,
Waldstraße 48.

Hohes Zweirad 52"
billig **zu verkaufen: Rastatt,** Hauptstraße 121. (7370

Zu verkaufen:
ein Paar schöne **Turteltauben** und **drei Distelfinken:** Karlstraße Nr. 60 im 4. Stock. (7372

Stellen finden:

Ein tüchtiger
Mechaniker
sofort gesucht: (7309
Herrenstraße 27.

Köchinnen, Kellnerinnen, Büffet-Damen, Ladnerinnen, Erzieherinnen u. Zimmermädchen, Kellner, Köche u. Diener finden und suchen Stellen ebenso empfiehlt Dienstpersonal für Hotels und bessere Stände das Haupt-Placirungs-Bureau von **K. Tröster, Kreuzstraße 17** im 2. Stock. (4739

Sechs bis acht
Stepper oder Stepperinnen
finden per sofort in einer Schäfte-Fabrik bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Offerten unter Nr. 7345 sind an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Stellen suchen:

Ein Studirender
des Maschinenbaues mit mehrjähriger Praxis **sucht** für die Ferienmonate August und September eine passende Stellung.
Offerten bittet man unter Chiffre M. H. 7280 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Zu vermiethen:

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hinterhaus, 2. Stock, eine **Wohnung,** bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, auf 23. Oktober zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock des Vorderhauses.

Kaiser-Allee 53 ist eine **Wohnung** im 2. Stock von 6 Zimmern mit Balkon und allem Zugehör auf 23. Juli oder 23. Oktober zu vermiethen.
Näheres im Laden. 6918

Kaiser-Allee 53 ist im 3. Stock eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit allem Zugehör sogleich oder auf Oktober zu vermiethen. 6919
Näheres im Laden.

Eine freundliche
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mansarde, Keller, nebst Antheil am Waschhaus und Trockenspeicher, ist auf 23. Oktober billig **zu vermiethen.**
Zu erfragen Wilhelmstraße Nr. 62 im 3. Stock, rechts. (7369

Wohnung oder Zimmer zu vermiethen.

J. e. d. schönsten Gegend Badens, in der Nähe von Erlenbad, sind in einer neu erbauten Villa 1—6 Zimmer event. mit Küche, möblirt oder unmöblirt, den Sommer über sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 7368.

Zimmer-Anerbieten.
Ein freundlich möblirtes Mansardenzimmer mit 2 Betten ist an einen oder zwei Herren sogleich zu vermiethen. Näheres Linkenheimerstr. 11 im 2. Stock. Auch sind daselbst ächte **Lapinhasen** wegen Mangel an Platz **zu verkaufen.** 7362

Ein sehr gut möblirtes großes **Zimmer mit Balkon** und freier Aussicht ist sogleich **zu vermiethen.**
Näheres Luisenstraße Nr. 59, 2. Stock. 7360

Ein **möblirtes Mansardenzimmer** ist sofort **zu vermiethen.** 7361
Näheres Luisenstraße 59, 2. Stock.

Möblirtes Zimmer,
gut, **zu vermiethen:** Herrenstraße Nr. 32, Hinterhaus, parterre. Preis 10 Mark. 7355

Marienstr. 45 ist ein schön, gut möbl. **Zimmer,** mit od. ohne Pension, zu vermiethen. Zu erfragen im 3. Stock.

Bürgerstraße 20 ist ein schönes möblirtes Zimmer an einen Herrn mit oder ohne Pension auf 1. August zu vermiethen. 7376
Ebendaselbst ist eine Schlafstelle an einen Arbeiter mit Kost zu vermiethen.

Auf sofort oder 1. August sind **3 Schlafstellen** an solide Arbeiter **zu vermiethen.** Auch können dieselben an einem guten und [illegible] theilnehmen. 7363
Näheres [illegible], 1. Stock.

Kaiserstraße 134 ist im Hinterhaus eine [illegible]

KARLSRUHE. 7365

Stadtgarten-Theater
(in der Ausstellungs-Halle).

Direktion: J. Ferenczy.

Donnerstag, den 31. Juli 1890:

Gastspiel des Operetten-Ensembles
vom Carl-Schultze-Theater in Hamburg
unter Leitung des Direktors J. Ferenczy.

Giroflè-Giroflá.

Operette in 3 Akten von Albert Vanloo und Leterrier.
Musik von Charles Lecocq.
Regie: Emil Sondermann. Dirigent: Rudolf Dellinger.

Casse-Eröffnung 6¼ Uhr. Anfang 7¼ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Preise der Plätze: Fremden-Loge ℳ 4.—, Parquet-Loge ℳ 3.—, Parquet ℳ 2.50, I. Rang und Stehparquet ℳ 1.50, II. Rang ℳ 1.—, Mittelgallerie 75 ₰, Seitengallerie 50 ₰.

Vorverkauf in der **Musikalienhandlung** von **L. Fr. Schuster (O. Geibel)**, an Wochentagen von 8—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr und bei Herrn Stadtgarten-einnehmer Friedrich.

Textbücher und **Programme** in der Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster (O. Geibel), Kaiserstraße 159** (Eingang Ritterstr.) und Abends an der Kasse.

Samstag, den 2. August:	Sonntag, den 3. August:
Die Ehre.	**Die Fledermaus.**
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.	Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Zum Elephanten.

Heute Mittwoch: (5975

CONCERT.

Geschäfts-Aufgabe und Empfehlung.

Nachdem ich unter'm Heutigen mein seit 8 Jahren am hiesigen Platze betriebenes **Fahrrad-Geschäft** aufgegeben, ist es mir Bedürfniß, meiner geehrten Kundschaft für das mir geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abzustatten.

Gleichzeitig gestatte ich mir, für etwa vorkommende Reparaturen

Herrn **Andreas Hoch,**
27 Herrenstraße 27,

als tüchtigen, fachkundigen Mechaniker auf's Beste zu empfehlen und bitte, das mir geschenkte Zutrauen auf denselben zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Franz Gmelin.

Auf Vorstehende Anzeige höfl. Bezug nehmend, beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich theilweise von Herrn **Franz Gmelin** hier dessen **Lager** in **Zugehörstücken** übernommen habe und gestatte ich mir, bei vorkommenden **Reparaturen** und **Anschaffungen** meine Dienste angelegentlichst zu empfehlen.

Ich erlaube mir ferner, die Bitte zu stellen, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und gebe die Versicherung, daß ich, gestützt auf vieljährige praktische, in angesehenen Häusern gesammelte Erfahrungen, bemüht sein werde, demselben zu entsprechen und die mir ertheilten werthen Aufträge zur Zufriedenheit auszuführen.

Ganz speziell mache ich auf meine **Hartlötheeinrichtung** mit **Gasgebläse** aufmerksam.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung und Ergebenheit.

Karlsruhe, im Juli 1890. (7333

Andreas Hoch,
Herrenstraße 27.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mache einer tit. Einwohnerschaft Karlsruhe's und der Umgebung, sowie insbesondere den Herren Architekten und Baumeistern hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst als **Schieferdeckermeister** niedergelassen habe und empfehle mich in

Schieferdecker-, Holzcement- und Dachpappe-Arbeiten

jeder Art und sichere, gestützt auf langjährige Thätigkeit bei Herrn Schieferdeckermeister **Zschokelt**, sowie bei Großh. Eisenbahnverwaltung, **solideste** und **billigste** Bedienung zu.

Reparaturen werden rasch und gewissenhaft ausgeführt.

Hochachtungsvollst
Eduard Appel, Schieferdeckermeister.

Gefl. Aufträge werden in meiner Wohnung, Luisenstr. 68 und auf meinen Materiallagerplatz, Kaiser-Allee 13, entgegengenommen. (7317

D. O.

Die Musikalienhandlung
von L. Fr. Schuster (O. Geibel)
befindet sich jetzt
Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstr.,
im Hause des Herrn **Hermann Schmidt.** 7321

Stenographie!
(Wichtig für Schüler).

Freitag, den 1. August beginnt ein neuer Kurs in **Roller's Stenographie.** (Diese leicht erlernbare Schrift ist jetzt in Baden das verbreitetste Stenographiesystem). **Der Unterricht** (12 Abende) findet jeweils Dienstags und Donnerstags von 8—9½ im Schulhause, Kriegstraße 44 (neben Hotel Germania) statt. **Honorar incl. Lehrmittel 8 M.**, wovon die Hälfte bei Beginn des Kurses zu entrichten ist. Mündliche und schriftliche Anmeldungen nimmt entgegen (7291

Lehrer **Ch. Götz,** Kaiser-Allee 23.

Wirthschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich die

Wirthschaft „zum goldenen Faß",
38 Adlerstraße 38,

zum Weiterbetrieb übernommen und heute eröffnet habe.

Empfehle einen feinen Stoff **Höpfner**'schen **Lagerbieres,** sowie **reingehaltene Weine** und **gute Küche.**

Hochachtungsvoll
A. Grosskinsky.

Karlsruhe, den 29. Juli 1890. (7364

Geschäfts-Aufgabe und Empfehlung.

Meinem werthen Kunden hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem Heutigen mein Geschäft aufgegeben habe. Indem ich hiermit für das mir bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig, das mir geschenkte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger, Herrn **Gottlieb Hausmann,** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Hamann, Bäckermeister,
Zähringerstraße Nr. 52.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Bäckerei des Herrn **W. Hamann, Zähringerstraße 52,** übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben soll sein, mit einer guten, schmackhaften Waare meine werthe Kundschaft zu bedienen und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Karlsruhe, den 23. Juli 1890. (7183

Hochachtungsvoll
Gottlieb Hausmann, Bäckermeister.

R. Stellberger's Fußbodenglanzlacke,
unübertroffen an Glanz, Haltbarkeit u. Deckkraft,
sind hier zu haben bei:

Herr **Karl Schollenberger,** Belfortstraße 7,
„ **Eugen Carlein,** Hirschstraße 29,
„ **Rob. Fritz** Wittwe, Kaiserstraße 229,
„ **Adolf Hofherr,** Ecke der Herren- und Blumenstraße,
„ **Leop. Laub** Wittwe, Ritterstraße 11,
„ **Emil Richter,** Zähringerstraße 77,
„ **Friedrich Reich,** Ecke der Kaiser- und Fasanenstraße,
„ **W. Grimm Nachfolg.,** Kaiserstraße 19,
„ **Chr. Hertle,** Ecke der Waldhorn- und Zähringerstraße,
„ **Gust. Pilz,** große Spitalstraße 1,
„ **Gust. Brommer,** Ecke der Wilhelm- und Bahnhofstraße,
„ **Wilh. Wießner,** Marienstraße 9,
„ **Konrad Karrer,** Rüppurrerstraße 34,
„ **Albert Landmann,** Werderstraße 61,
„ **Jean Wieder,** Luisenstraße 45,
„ **Ernst Deuble,** Augartenstraße 24,
sowie in der **Fabrik,** Augartenstraße 21.
Im Stadttheil **Mühlburg** bei
„ **A. Imbery** Wittwe, Rheinstraße 18. (7204

Gasthaus-Verpachtung.

Das Gasthaus zum **Markgräfler Hof** mit **Realschildgerechtigkeit,** Adlerstraße 31, hier, soll alsbald mit vollständigem **Inventar** anderweitig **verpachtet** werden. Hierauf reflectirende **cautionsfähige tüchtige Wirthsleute** erfahren alles Nähere in der

(7284) **Unionbrauerei Karlsruhe.**

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstraße 99
Vom 27. Juli bis mit 2. Aug.:
Savoyen,
Hochromantische Gletscherparthien,
II. Cyclus. 7202

Kaiser-Garten
Karlsruhe, 23 Kaiser-Allee 23.
Inhaber: **Wilh. Schäfer.**
Große Wirthschafts-Lokalitäten.
Bier- und Weinstube.
Schönster und größter Biergarten der Residenz. 6492
Jeden Sonntag und Donnerstag Militär-Concerte.
Vorzügliche Küche. — Reine Weine.
Ausgezeichneten Stoff Printz'sches Export-Bier.
Aufmerksame Bedienung.

T. Mein Büreau
befindet sich jetzt
Kreuzstraße 17
im 2. Stock.
K. Tröster,
Geschäfts-Agent. 7127

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich meine Wohnung von der Amalienstraße 34 nach der

neuen Waldstraße 85

verlegt habe. 7298

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen. Achtungsvoll

D. Hötzer, Kleidermacher.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Heutigem habe ich in der **Waldstr. 37** ein **Specerei-** und **Flaschenbier-Geschäft** eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich billige und reelle Bedienung zusichere.

7358) Hochachtungsvoll
K. Wegemann.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab befindet sich meine Wohnung (7289

Akademiestr. 30.

W. Riedinger,
Neubüglerei.

Wohnungsveränderung.

Theile ergebenst mit, daß ich Waldstraße 37 ausgezogen und **Adlerstraße 5 im 2. Stock des Hinterhauses** eingezogen bin.

7357 Achtungsvoll
Frau Renz,
Stellenvermittlerin.

Guten Mittagstisch zu 80, 60, 50 Pfg.,
Abendtisch zu 40 und 30 Pfg.
zu haben bei 7288
Karl Vix,
Kronenstr. 46, 2 Treppen hoch